

Tor verriegelt worden war, stieg der Fahrer aus dem Wagen, vertrat sich die Beine und kam auf Sneijder zu. »Sind *Sie* Maarten Sneijder?«

»Maarten S. Sneijder«, korrigierte er ihn und steckte sich einen weiteren Glimmstängel an.

Der Fahrer griff in die Jackentasche und holte ein schmales Kuvert hervor, das er Sneijder reichte. »Einer der Häftlinge hat mich gebeten, Ihnen das zu geben.«

Der Umschlag war blütenweiß und sauber zugeklebt. Kein Absender, kein Empfänger.

»Welcher?«, fragte Sneijder, obwohl er die Antwort bereits kannte.

»Der große Niederländer mit den breiten Schultern.«

»Danke.«

»Woher wusste er eigentlich, dass Sie hier sein würden?«

»Er wusste es nicht.« Sneijder ließ das Kuvert ungelesen in der Innentasche seines Sakkos verschwinden.

»Wollen Sie es nicht öffnen?«

»Vielleicht öffne ich es nie«, antwortete Sneijder. »Fahren Sie wieder runter? Im Hafen wartet ein Boot auf mich.«

Der Mann nickte. »Mir wurde gesagt, ich soll Sie mitnehmen. Aber Rauchen ist im Fahrzeug nicht gestattet.«

Sneijder starrte in die Glut des Joints. »Was ich rauche, ist nirgends gestattet.«

»Dachte ich mir schon.« Der Fahrer hob die Augenbrauen. »Was hat der Mann zu Ihnen gesagt?«

Sneijder stieß den Rauch langsam durch die Nase aus und kniff die Augen zusammen. »*Zwischen uns ist es noch nicht zu Ende*«,

übersetzte er. »Der Rest ist unwichtig.«

Sneijder schnippte die Zigarette weg und stieg in den Transporter.

1. Teil

BERN ... heute

1

Donnerstag, 1. Oktober

Das bleigraue Wasser der Aare floss träge durch die Stadt und kräuselte sich an den massiven Pfeilern der alten Steinbrücken. Sobald sich die Sonne über die bewaldete Schosshalde geschoben hatte, würde der Fluss türkis funkeln.

Rudolf Horowitz liebte diesen Anblick. Er saß in eine karierte Steppdecke gewickelt vor dem geöffneten Fenster und sah von seiner Wohnung aus auf Bern hinunter. Bis jetzt war der Herbst eher mild gewesen. Aber das würde